

Ganz einfach: Alle Substantive enden auf „o“

Klaus Santozki schwört auf Esperanto als Fremdsprache: „Englisch lernen dauert zu lange“

VON FRANK WESTERMANN

Rehren. Esperanto wäre die beste Wahl als erste Fremdsprache in der Schule, ist sich Klaus Santozki sicher, „denn Englisch lernen dauert zu lange“. Später nennt er Zahlen: 1500 Stunden werden benötigt, bis man die Sprache spricht, bei Esperanto ist es deutlich weniger.

Aber natürlich ist Englisch erste Fremdsprache, und Santozki will und kann das nicht infrage stellen, als ehemaliger Lehrer weiß er, wovon er spricht, aber schön wäre es doch, wenn es anders wäre, wenn Esperanto gelernt und gelehrt würde, wenn also die ganze Welt die gleiche Sprache sprechen würde.

Entwickelt wurde die Kunstsprache ja, damit sich Völker untereinander unterhalten können, damit die Menschen sie möglichst schnell lernen und sprechen können. Und daher hat Ludwik Lejzer Zamenhof sich eine Sprache ausgedacht, die auf einer regelmäßigen Grammatik beruht und in der alles so geschrieben wird, wie es auch gesprochen wird. Und es ist vor allem die Regelmäßigkeit, die dazu beiträgt, dass Esperanto leicht und schnell zu lernen ist.

Santozki nennt ein paar Beispiele: Alle Substantive enden auf „o“, und oft ist die Bedeutung des Wortes auf den ersten Blick klar: lampo, biero, vino, telefono, tablo (von table, dem englischen Wort für Tisch) – es



Hier tauscht
Klaus Santozki
mit Koreanern,
die Esperanto
von ihm ge-
lernt haben,
die Mailadres-
sen aus. pr

wird einem nichts geschenkt, sagt der Fischbecker, „aber ich will Ihnen die Sprache ja schmackhaft machen“. Also verweist er auf den bestimmten Artikel, denn im Esperanto gibt es nur einen: „la“ statt der, die und das.

Und sein stärkstes Argument ist die Zeit, die zum Lernen benötigt wird: Während für das Erlernen der deutschen Sprachen 2000 Stunden gerechnet werden, und der englischen eben 1500 Stunden, reichen bei Esperanto 150 Stunden; in 50 Stunden kann man den Esperanto-Stoff durchnehmen, sagt er, die Grammatik ist dann

durch, bei den Wörtern fehlt es noch. Dann erzählt er, wie er vor einigen Jahren, kurz vor dem Ruhestand, im Januar mit dem Esperanto-Erlernen begonnen hatte und im Juni nach Slowenien reiste, allein. Und weil er die Sprache nicht verstand, hat er dort eine Esperanto-Gruppe besucht, und schon verspürte er, was er in Slowenien vermisste: Heimatgefühle.

Auch wenn bei Umfragen bestenfalls zwei Prozent etwas über Esperanto wissen: Eine tote Sprache ist es nicht, ganz im Gegenteil, es werde auf der ganzen Welt gesprochen, und wer einen vierwöchigen Urlaub in

Australien plane, aber keinerlei Sprachkenntnisse aufweisen könne und mit schmalem Geldbeutel reisen müsse und gleichzeitig viel über Land und Leute erfahren möchte, der greift zum „Pasporta Servo“, dem Gastfreundschaftsnetzwerk, und nimmt Kontakt zu einem dortigen Esperanto-Sprechenden auf – und schon hat man meistens ein Quartier und einen Ansprechpartner, mit dem man sich in einer Sprache unterhalten kann: „Sie finden immer jemanden“, sagt er im Spiegelsaal der Alten Molkerei, wo ihm ein Dutzend Zuhörer gegenüber sitzen.

Santozki hat ein Angebot für das Auetal mitgebracht: Wenn es genügend Interessenten gibt, dann richtet er hier einen Esperanto-Kurs ein. Der Beginn ist für den Herbst geplant. Vorher findet eine Probelektion statt. Zu gegebener Zeit wird ein Termin vereinbart, an dem alle Interessenten Zeit haben. Da die Gruppe nicht allzu groß wird, ist eine Terminabstimmung sicher machbar, meint Santozki.

Er selbst gibt zuweilen Unterricht, ein paar Fotos zeigen ihn mit einer Gruppe Koreaner, die in Herzberg im Harz die Sprache von ihm gelernt haben. Denn seit dem 12. Juli 2006 benutzt Herzberg den offiziellen Beinamen „Esperanto-Stadt“. In Herzberg finden das ganze Jahr über Esperanto-Sprachkurse und andere Bildungsveranstaltungen statt.

Besonders erfolgreich erwies sich Esperanto übrigens für die Belebung der Beziehungen zur polnischen Partnerstadt Góra. Im April 2005 vereinbarten die beiden Bürgermeister, Esperanto als neutrale, leicht erlernbare Sprache für direkte Kontakte zwischen den Bürgern beider Städte zu nutzen. Inzwischen wird Esperanto in den Schulen der Partnerstädte unterrichtet.

► **Hinweis:** Wer Interesse an einem Esperanto-Sprachkurs im Auetal hat, kann sich beim Fischbecker melden, entweder per Mail unter santozki@yahoo.de, oder unter (051 52) 89 75.